

Zur Kenntniss von *Mesoniscus alpicola* (Heller).

Von Dr. Otto Pesta, Wien.

Von dem zoologischen Material, welches Herr H. Wichmann in verschiedenen Höhlen der Ostalpen während der Sommermonate 1923 aufsammlte, wurden mir einige 8—9 mm lange Exemplare einer blinden Assel (*Isopoda*) zur Untersuchung übergeben. Die Tiere stammen aus drei Fundorten, nämlich: 1 ♂ aus der Herdengelhöhle bei Lunz in Niederösterreich (Coll. Wichmann, 9. September 1923), 1 ♀ und 1 ♂ aus der Hirschenfalle bei Lunz in Niederösterreich (Coll. Wichmann, 31. August 1923), 2 ♂ ♂ aus der Berglucken in Brunneck bei Lassing (Coll. Wichmann); die genannten Lokalitäten liegen somit durchwegs im montanen Gürtel der nördlichen Kalkalpenzone. Ein Vergleich der vorliegenden Höhlenasseln mit dem aus dem Krainer Höhlengebiet (z. B. Adelsberger Höhle) bekannten *Titanethes albus* (Schiodte) Koch ergab zunächst sofort, daß es sich um andere Formen handeln müsse. Da mir die im Wiener Naturhistorischen Museum befindlichen Typenexemplare des seinerzeit von C. Heller unter dem Namen *Titanethes alpicola* aus dem Salzkammergute (1857, „Beiträge zur österreichischen Grottenfauna“, Sitzungsberichte der Akademie der Wissenschaften Wien, Bd. 26 (1858), S. 313, Tafel 1, Fig. 11—14) zur Verfügung standen, war der Weg für die weitere Prüfung schon gewiesen. Dieselbe ergab die vollständige Identität der von Wichmann gesammelten Tiere mit den genannten Heller'schen Typen; die heute kaum verwendbare Diagnose und die zum Teil ganz unzulänglichen Abbildungen Hellers konnten für diese Feststellung außer acht gelassen werden. Vielmehr fußt das erwähnte Ergebnis auf einer Untersuchung der hier vor allem in Betracht kommenden Mundgliedmaßen (Maxillipeden, Maxillen, Mandibeln), der Gliederung der ersten Antenne, der Form des Telsons, der Gestalt der zweiten Pleopoden des ♂, der Uropoden und in zweiter Linie der übrigen zu berücksichtigenden Merkmale allgemeiner Natur (Körpergröße, Granulierung der Tergitenoberfläche, Form des ersten Thoraxsegmentes usw.). Bei der auffallenden Übereinstimmung aller dieser Kennzeichen zwischen den Typen von *T. alpicola* Heller und dem von Herrn Wichmann gesammelten Material kann

kein Zweifel über die Artgleichheit der beiden Höhlenasseln obwalten, wollte man nicht minutiösen Unterschieden unberechtigt großen Wert beimessen; nach meiner Ansicht sind sie individueller Natur. Zur Illustration des Gesagten möge die Abbildung der linken Maxillipeden der zwei Formen (Fig. 39, 5, 6) dienen. Über die

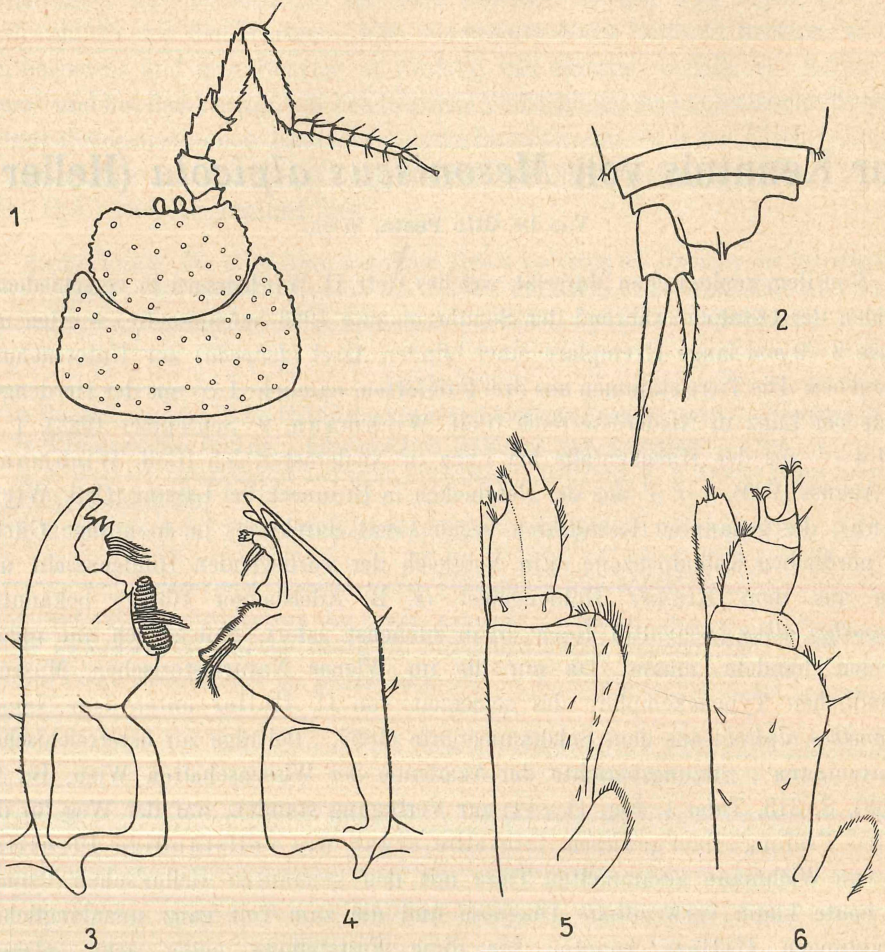


Fig. 39.

Figurenerklärung: 1: 8·5 mm langes ♀ Exemplar von *Mesoniscus alpicola* (Heller) aus „Hirschenfalle bei Lunz“, Coll. Wichmann. Vorderkörper von oben. [Original.] 2: Ende des Hinterkörpers und linker Uropode desselben Exemplars. [Original.] 3: Linke Mandibel desselben. [Original.] 4: Rechte Mandibel desselben. [Original.] 5: Linker Maxillipes desselben. [Original.] 6: Linker Maxillipes von *M. alpicola* des Typenmaterials von Heller. [Original.]

systematische Stellung von *T. alpicola* Heller gibt Budde-Lund (1906, „Landisopoden“ der deutschen Südpolarexpedition, Bd. IX., S. 80—81, Taf. 4, Fig. 17)¹⁾ Aufschluß.

¹⁾ Anmerkung: Die zitierte Abbildung des Maxillipeden von *T. alpicola* Heller durch Budde-Lund entspricht offenbar einer defekten Mundgliedmaße.

Demnach ist diese Assel vom bekannten *Titanethes (albus)* zu trennen und hat mit dem von Frivaldsky (1865, Math. Közlemények, Bd. 3, S. 24, Budapest. Akad.) beschriebenen *T. graniger* aus der Aggteleker Höhle (Ungarn) gemeinsam als Subgenus *Schiödтия alpicola* (Heller), bezw. *Schiödтия graniger* (Frivaldsky) bezeichnet zu werden; nach Budde-Lunds Aufzählung gehört das Subgenus *Schiödтия* neben 7 weiteren Subgenera zum Hauptgenus *Trichoniscus* Sars. Im selben Jahre hat nun J. Carl (1906, Revue suisse Zoologie, Bd. XIV, S. 604) ein neues Genus namens *Mesoniscus* mit der Spezies *cavicolus* beschrieben. Seine Diagnose und ausgezeichneten Abbildungen (op. cit., Taf. 20, Fig. 1—16) zeigen deutlich, daß *Mesoniscus cavicolus* mit *Schiödтия alpicola* identisch sein muß. Auch die zwei später von Verhoeff (1914, Zoolog. Jahrb. f. Syst., Bd. 37, S. 495, Taf. 28, Fig. 1 bis 22) als *Mesoniscus calcivagus* und *M. subterraneus* beschriebenen Arten gehören hieher und dürften als selbständige Spezies kaum aufrecht zu halten sein. Die Unterschiede, welche alle drei Arten voneinander trennen sollen und die von Verhoeff in guter tabellarischer Übersicht zusammengestellt werden, erscheinen allein bei Berücksichtigung der von mir am vorliegenden Materiale beobachteten Tatsache, daß die Gliederzahl der Fühlergeißel der ersten Antenne selbst bei einer und derselben Spezies nicht konstant ist und zwischen 6 und 7 schwankt, und gegenüber der sonstigen auffälligen Übereinstimmung anderer Kennzeichen so unwesentlich, daß die drei Spezies nicht mit Sicherheit voneinander zu sondern wären. Denselben Standpunkt hat diesbezüglich auch F. Dahl eingenommen (1916, „Die Asseln oder Isopoden Deutschlands“, Jena, Verlag Fischer, S. 42—44), der übrigens nicht nur alle drei Mesoniscusspezies, sondern auch *Schiödтия graniger* Friv. mit *Sch. alpicola* (Heller) vereinigt. Da der Name *Schiödтия* Budde-Lund in der Schreibweise *Schioedтия* nach Dahl (op. cit., S. 44) jedoch vergeben war, so muß die Bezeichnung *Mesoniscus* angenommen werden; demnach führen die von H. Wichmann gesammelten Höhlenexemplare die Benennung *Mesoniscus alpicola* (Heller).

Es sei hier der Vollständigkeit wegen noch erwähnt, daß sich mit *Mesoniscus alpicola* ebenso völlig identisch ein Material erwies, welches sich in der Krustaceensammlung des Wiener Naturhistorischen Museums unter dem Namen *Titanethes latzelii* Budde-Lund — vermutlich ein nomen nudum, welches nur auf der Etikette existiert — befindet und die Fundortsangaben „Oberösterreich (Lambach) und Steiermark (Weichselboden, Scheiterboden)“ trägt. Unter Zugrundelegung aller genannten Synonyma (exklus. *M. graniger*) wurde also *Mesoniscus alpicola* (Heller) bisher aus folgenden Fundorten bekannt:

Salzkammergut (Schafberg), „unter Steinen“; Heller 1857. (Salzberg bei Hallstatt), „unter einem Kalksteine“; Verhoeff 1914.

Oberösterreich (Lambach), Coll. Mus. Vindob. 1894, II, 51.

Steiermark (Weichselboden Scheiterboden), Coll. Mus. Vindob. 1894, II, 51.

Norditalien (Tre Crocette am Campo dei Fiori, nördlich von Varese), „Höhle“; J. Carl 1906.

Niederösterreich (Kirchberg a. d. Pielach), „unter einer Kalksteinplatte“; Verhoeff 1914.

Steiermark (Kreuzkogel bei Mariazell), „unter Kalksteinen“; Verhoeff 1914.

Oberösterreich (Salzburg bei Hallstatt), „unter einem Kalksteine“; Verhoeff 1914.

Ungarn (Pestere, östlich von Großwardein), „Höhle“; F. Dahl 1916.

Bayern (Watzmanngebiet); F. Dahl 1916.

Niederösterreich (Dürrensteingebiet bei Lunz), „in Höhlen“; Coll. Wichmann 1923.

Außerdem fand Herr Wichmann Material wahrscheinlich derselben Spezies (es wurde von mir nicht gesehen), in:

Eisensteinhöhle bei Fischau, Niederösterreich, 1904.

Schwarzgrabenhöhle auf der „Hohen Wand“, Niederösterreich, 1907;

Alten Stollen bei Brunneck, 1923 (Dürrensteingebiet);

Dobraquelle bei Hollenstein a. d. Ybbs, 1923 (Dürrensteingebiet);

Schacht in der Goldmauer bei Hollenstein, 1923 (Dürrensteingebiet).

F. Mühlhofer fand vermutlich dieselbe Art in der Lurhöhle, ebenso Univ.-Professor Fr. Werner.

Es handelt sich somit um eine im Montanbereich ziemlich weitverbreitete blinde Form, die aber nicht nur in Höhlen, sondern auch außerhalb solcher unter Steinen lebt. Daß *Mesoniscus alpicola* kalkliebend sei, hat schon Verhoeff (opt. cit. 1914, S. 506) hervorgehoben; durch die Aufsammlungen des Herrn H. Wichmann und durch die neuen Ergebnisse der systematischen Überprüfung wird dies voll bestätigt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Speläologisches Jahrbuch](#)

Jahr/Year: 1925

Band/Volume: [5-6_1925](#)

Autor(en)/Author(s): Pesta Otto

Artikel/Article: [Zur Kenntnis von Mesoniscus alpicola \(Heller\) 113-116](#)